



1. Fachtagung Gesundheitsförderung in Universitätskliniken

Standards Gesundheitsfördernder Krankenhäuser – Relevanz für Universitätskliniken

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gem. e.V.
Referenten: Mag. theol. Elimar Brandt, Vorstandsvorsitzender. Felix Bruder, Geschäftsführer
Saarbrücker Str. 20/21, 10405 Berlin
Tel: 030-817 98 58 -10
Fax: 030-817 9858 – 29
info@dngfk.de

23. Juni 2006

1



Die Entwicklung des DNGfK

- 1993 Start eines europäischen Pilotprojektes Health Promoting Hospitals (HPH)
- 1995 Gründung des DNGfK
- Inzwischen 74 Mitglieder mit über 80 Einrichtungen in öffentlicher, privater und freigemeinnütziger Trägerschaft.
- 9 assoziierte Mitglieder unterstützen die Idee.
- 5 regionale Arbeitsgemeinschaften verbessern die interne Vernetzung
- 2005 Umzug des DNGfK von Essen nach Berlin. Projektauftrag zum Aufbau eines Netzes rauchfreier Krankenhäuser durch das BMGS.

23. Juni 2006

2



Was wollen wir erreichen?

Der Gedanke der Gesundheitsförderung nach WHO soll im Lebensbereich Krankenhaus etabliert werden.

Die Bemühungen richten sich auf 3 Kernfelder:

Patienten/Angehörige - Mitarbeiter – Region/Umwelt

- **Patienten** sollen durch bessere Information stärker in den Behandlungsprozess eingebunden werden und durch die optimale Kooperation der Leistungsträger bestmögliche Versorgung erfahren. Das Krankenhaus soll als angenehmer Ort empfunden werden und auch über die Behandlung hinaus Tipps für eine gesunde Lebensführung geben.
- **Mitarbeiter** sollen durch ein gutes Management eine gesundheitsfördernde Arbeitsumgebung vorfinden, in der die Gefahr von Berufskrankheiten minimiert, Stressfaktoren abgebaut und Hilfestellung für eine gesunde Lebensführung gegeben wird.
- **Regional** hat ein Krankenhaus oft eine große Bedeutung. Es ist wichtig, dass allen Patienten das Haus offen steht, dass eine gute Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen stattfindet und dass das Krankenhaus als aktive Informationsstätte für Interessierte fungiert.



Die besondere Situation der Uni-Kliniken

- Lehre und Forschung als Kernaufgabe unter Beteiligung des klinischen Bereiches. „Krankenversorgung zum Zwecke von Forschung und Lehre“
- Orte studentischer Ausbildung in Medizin, Zahnmedizin und anderen Fächern wie Humanbiologie, Physiotherapie, etc.
- Die ärztlichen Direktoren der Kliniken sind nicht nur Chefarzte, sondern als Professoren Leistungsträger für Forschung und Lehre.



Die Realitäten der Gegenwart

- Massive Arbeitsverdichtung in Krankenhäusern nach Einführung der DRG-Regelung. (Seit 1991 wurden 10,2% der Krankenhäuser geschlossen, 20,2% der Betten abgebaut aber 2,2 Millionen mehr Patienten versorgt)
- Unregelmäßige Arbeitszeiten des Personals führen zu sozialen Problemen im privaten und familiären Bereich.
- Ausweitung der Bürokratie lässt eine optimale Hinwendung zum Patienten nicht zu.
- Durch die demografische Entwicklung und die mangelnde Attraktivität der Gesundheitsberufe sind Engpässe vorprogrammiert.



Gesundheitsförderung als Chance begreifen





Gesundheitsförderung konkret – die Standards der WHO

Management Grundsätze (3 Substandards)

Das Management unterstützt die Grundsätze der Gesundheitsförderung und bezieht sie als Bestandteil in ein umfassendes Qualitätsmanagement ein.

Einschätzung der Patientenbedürfnisse (3 Substandards)

Das ärztliche, pflegerische und therapeutische Personal schätzt unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Hintergründe des Patienten ein, welche Gesundheitsfördernden Maßnahmen auch in Bezug auf die Krankheit möglich sind.

Patienteninformation (2 Substandards)

Ausgehend von der Bedürfnisseinschätzung wird der Patient umfassend informiert. Die Informationen müssen verständlich und für jedermann zugänglich sein.

Förderung eines Gesunden Arbeitsplatzes (3 Substandards)

Das Management schafft die Voraussetzungen für einen gesunden und sicheren Arbeitsplatz und unterstützt gesundheitsfördernde Aktivitäten der Mitarbeiter

Kooperation (2 Substandards)

Durch Zusammenarbeit mit externen Partnern im Gesundheitsbereich die eigenen Aktivitäten nach außen sichtbar machen.



Qualitäts-Check durch Selbstbewertung

- 2004 hat die WHO ein Standard-Selbstbewertungstool entwickelt. Mit diesem Fragebogen lassen sich alle 5 Standards und ihre Einbindung im Krankenhaus überprüfen.
- 2004/2005 Pilottestphase mit 36 Krankenhäusern aus 9 europäischen Ländern.
- 5 Standards mit insg. 24 Substandards wurden durch Experten führender Zertifizierungs- und Qualitätssicherungssysteme entwickelt.
- 94% der Pilotkrankenhäuser bewerten die Teilnahme an dem Verfahren als nützlich. Ebenso viele haben dadurch Potentiale zur Qualitätsverbesserung erschlossen.
- Die Überarbeitete Version liegt nun zur Nutzung vor.



Gesundheit fördern heißt: Dicke Bretter bohren!

Gegenargumente: Kein Geld, keine Zeit, kein Platz



Dann träumt mal
schön weiter!!



Dicke Bretter bohren heißt: Provozieren!

„Bei einer Privatisierung von Universitätskliniken ist zu befürchten, dass Krankenversorgung und ökonomische Zwänge vorrangig werden und das Primat von Forschung und Lehre verloren geht.“

(Medizinischer Fakultätentag am 17. Mai 2005)

Wie kommt ein solcher Satz wohl bei den Patienten an?



Gesundheitsförderung in Uni-Kliniken – So könnte die Zukunft aussehen

- Einführung des Gedankens der Gesundheitsförderung auf den oberen Managementebenen.
- Beginn der Projektarbeit durch Arbeitsgruppen in einzelnen Kliniken mit Unterstützung der Leitungsebene. (Wichtig: Berufsgruppenübergreifend)
- Selbstbewertung einzelner Kliniken und Entwicklung eines Aktionsplanes mit Einzelprojekten zur Verbesserung der Gesundheitsförderung. (Guter Start z.B.: Rauchfreie Klinik)
- Ziel: Zusammenführung der Bemühungen zur Anwendung auf das Gesamtklinikum
- Einführung der Gesundheitsförderung in medizinische Forschung und Lehre. (innovative Weiterentwicklung der GF in Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen)



Vorteile:

- Bildung von Arbeitsgruppen zur Lösung von Arbeitsplatz-spezifischen Problemen bilden einen kreativen Pool
 - Besserer Erfahrungsaustausch führt zu mehr Wissen
 - Mitarbeiterorientiertes Management motiviert und setzt mehr Arbeitsanreize
 - Ein guter Arbeitgeber hat weniger Fluktuationsprobleme und Nachwuchssorgen
- => Der Erfahrungs- und Wissensschatz der MA sollte für das Unternehmen genutzt und nicht unterdrückt werden, um finanzielle aber vor allem auch Zeitreserven zu erschließen.
- Hinwendung zum Patienten schafft mehr Vertrauen und hilft das Image der Uni-Kliniken als unpersönliche „Heilanstalten“ zu verändern.
 - Die Implementierung der Gesundheitsförderung wird von einer Reihe von Organisationen, Institutionen, und Forschungseinrichtungen unterstützt. (Sparen Sie sich McKinsey)
 - Medizinische Forschung und Lehre können Gesundheitsförderung aktiv mitgestalten und weiterentwickeln.

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gem. e. V.

Health Promoting Hospitals
Ein Netz der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Über uns · Die Idee · Mitglieder · Mitglied werden · Download · Termine · Presse · Links · Kontakt · Konferenz 2006

Newsletter Impressum Disclaimere



Gesundheitsfördernde Krankenhäuser Mehr für den Menschen

Ein hoher Qualitätsanspruch im Krankenhaus bedeutet mehr als nur heilen.
Wir zeigen, was möglich ist!



Rauchfreie Krankenhäuser

Deutsches Netz Rauchfreier Krankenhäuser
... mehr

Diese Website entspricht den Richtlinien zum barrierefreien Zugriff auf Webinhalte. (W3C-WAI Web Content Accessibility Guidelines 1.0)

W3C WAI-AA WCAG 1.0

News

10.04.2006
Golden Helix Award
Qualitätswettbewerb für Deutschland und Österreich
... [weiter lesen](#)

19.04.2006
DNGfK läuft mit Team-Gesundheit
Jetzt mitmachen und anmelden zum Berlin-Marathon!
... [weiter lesen](#)

DNGfK-Preis 2006

Gesundheit bewegen - Bewegung gestalten
Gesucht werden Projekte rund um das Thema Bewegung
... [mehr Infos](#)



Termine

17. - 19. Mai 2006 | Berlin
Hauptstadtkongress 2006 (Das DNGfK ist mit einem Ausstellungsstand vertreten.)

24. - 26. Mai 2006 | Palanga/Litauen
14. Internationale Konferenz der Health Promoting Hospitals
... [mehr unter Termine](#)

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser gem. e. V.

Health Promoting Hospitals
Ein Netz der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Vielen Dank für Ihr Interesse! www.dngfk.de



Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser e.V.
Saarbrücker Straße 20/21
10405 Berlin
Tel.: 030-81 79 858-10
Fax: 030-81 79 858-29
Ansprechpartner: RA Felix Bruder
Bruder@dngfk.de
www.dngfk.de

Deutsches Netz Rauchfreier Krankenhäuser
Tel.: 030-81 79 858-20
Fax: 030-81 79 858-29
Ansprechpartnerin: Christa Rustler
Rustler@dngfk.de
www.rauchfreie-krankenhaeuser.de

23. Juni 2006 14